

**Mediendossier trigon-film**

# **TODAS LAS AZAFATAS VAN AL CIELO**

Alle Stewardessen kommen in den Himmel

von **Daniel Burman**

**Argentinien 2002**

## **Verleih**

trigon-film  
Klosterstrasse 42  
Postfach  
5430 Wettingen 1  
Tel: 056 430 12 30  
Fax: 056 430 12 31  
info@trigon-film.org  
www.trigon-film.org

## **Medienkontakt**

Nathalie Bao-Götsch  
Tel: 056 430 12 35  
Fax: 056 430 12 31  
bao@trigon-film.org

## **Bildmaterial**

www.trigon-film.org

## Mitwirkende

Regie: Daniel Burman  
Buch: Daniel Burman, Emiliano Torres  
Kamera: Ramiro Civita  
Schnitt: Miguel Perez, Ana Díaz Epstein  
Ton: Carlos Faruolo  
Ausstattung: Cristina Nigro  
Kostüme: Mónica Toschi  
Musik: Victor Reyes  
Regieassistent: Emiliano Torres  
Produktionsleitung: Cecilia Bossi  
Produktion: Patagonik Film Group und BD Cine, Argentinien;  
Wanda Film, Spanien  
Koproduziert von: Naya Films, Argentinien; Amadeo Pagani, Italien  
Sprache: Spanisch/d,f  
Dauer: 98 Minuten  
Format: Cinemascope  
Ton: Dolby Stereo

## Darstellende

## Rollen

Alfredo Casero	Julián
Ingrid Rubio	Teresa
Valentina Bassi	Lili
Emilio Disi	Lilis Vater
Norma Aleandro	Terasas Mutter
Veronica Llinas	Krankenschwester
Nazareno Casero	Page
Daniel Hendler	Taxifahrer
Rodolfo Samsó	Pilot
Kayne Dipilato	Camila

## **Festivalpremiere**

Berlinale 2002

## **Auszeichnung**

Sundance/NHK International Filmmakers Award

## **Synopsis**

Teresa lebt in schwindelnder Höhe – in ihrem Himmel der pantomimischen Einlagen und der kleinen Tablett mit den aufgetauten Speisen fühlt sich die Stewardess geborgen. Vor den Abgründen des Lebens auf der Erde fürchtet sie sich – dieser Welt voller Männer, Mutterschaft und Familie . . . Sie bevorzugt die Flughäfen und das ewige Fliegen. Dort unten lebt Julián. Der junge Arzt ist gerade verwitwet und muss nach Ushuaia, der südlichsten Stadt auf der Erde, um ein Versprechen einzulösen. Hier will er die Asche seiner Frau verstreuen, ist dies doch der Ort, an dem sie sich das erste Mal begegnet waren. Auch seine Frau war Stewardess. Er weiß um die Liebe und den Schmerz und möchte sich in den Himmel flüchten – weit weg von diesem Erdenleben. Eine unausweichliche Begegnung am Ende der Welt zwischen einer Frau, die nicht aus den Wolken fallen und ein Mann, der in den Himmel aufsteigen will.

## Biographien

### Daniel Burman

Daniel Burman wurde 1973 in Buenos Aires geboren. Er studierte audiovisuelle Medienproduktion und Jura in seiner Geburtsstadt und ist seit 1992 in verschiedenen Funktionen in der Filmproduktion tätig. Zugleich ist Daniel Burman Autor und Regisseur mehrerer Kurzfilme. 1997 gründete er zusammen mit Diego Dubcovsky die unabhängige Produktionsfirma BD Cine, die auf die Produktion von Spielfilmen spezialisiert ist und in Koproduktionen mit europäischen und lateinamerikanischen Ländern arbeitet. Neben seiner Tätigkeit als Regisseur, Autor und Produzent unterrichtet Daniel Burman Produktion und Regie an der Universität von Buenos Aires.

### Filmographie

#### Regie:

- 1994            *Niños envueltos* (Kurzfilm, Teil von *Short Stories*)  
INCAA (National Film Institute of Argentina) Annual Competition Prize  
für das beste Drehbuch, das Daniel Burman selber verfasst hat.
- 1996            *Un crisantemo estalla en cincoesquinas*  
Teilnahme an den Filmfestivals Berlin, Sundance, Montreal, Biarritz,  
San Sebastian, Chicago, Havanna u.a.
- 1999            *Esperando al mesías*  
Grand Prix du Public, Biarritz Film Festival  
FIPRESCI Preis, Valladolid International Film Festival  
Coral Best Film Prize, Havanna Film Festival  
Best Actor Award, Buenos Aires Film Festival
- 2002            *Todas las azafatas van al cielo*

#### Produktion:

- 1998            *Plaza de almas* von Fernando Diaz
- 1999            *Garage olimpo* von Marco Bechis

## **Alfredo Casero**

Alfredo Casero ist Schauspieler, Sänger und Komödiant und wird von den südamerikanischen Medien als „Phänomen Casero“ bezeichnet. Nach grossen Erfolgen als Musiker und beliebter Darsteller in populären argentinischen Fernsehserien hat er als Julián in *Todas las azafatas van al cielo* zum ersten Mal eine Rolle in einem Kinofilm übernommen.

## **Ingrid Rubio**

Ingrid Rubio ist Spanierin und hat in zahlreichen Spielfilmen spanischer und latein-amerikanischer Regisseure gespielt. Für ihre Darstellung als Paz in *Taxi* (Carlos Saura, 1996) erhielt sie am San Sebastian Film Festival eine Auszeichnung. In *El faro* (Eduardo Mignogna, 1998), verkörperte sie bereits eine Argentinierin und wurde für ihr Spiel von der Argentinian Film Critics Association mit dem Preis für die beste Darstellerin bedacht. Für die Rolle der Teresa in *Todas las azafatas van al cielo* hat Ingrid Rubio mit von Daniel Burman zusammengestellten Sprachkassetten den argentinischen Akzent trainiert. Ingrid Rubio zu *Todas las azafatas van al cielo*: „Es ist auch ein Film über Bedürfnisse, weil uns die Geschichte des Films alle möglichen Seiten einer Gesellschaft zeigt, in welcher jeder an irgendeiner Form von Verlust leidet.“

## Daniel Burman über seinen Film

„Der Film erzählt von der Beziehung zwischen Liebe und Traurigkeit. Die beiden Charakteren benutzen einander – im wahrsten Sinne des Wortes – um voranzukommen.“

„Um diesen Film zu realisieren hab ich mir vorgestellt, Teil des Publikums zu sein, jemand der sich wünscht, sich nach dem Film besser als vor der Vorstellung zu fühlen.“

„Ich habe *Todas las azafatas van al cielo* gemacht, um die Leute zu unterhalten, und nicht um vom Weltuntergang oder der Krise Argentiniens zu sprechen.“

Aus: *Argentine Director Zooms in on Air Hostesses Shot in Patagonia*, „*Todas las azafatas van al cielo*“. El Pais, English Edition, 5 April 2002.

## Lieben am südlichsten Zipfel der Welt

von Walter Ruggle

*Argentinien durchlebt gegenwärtig eine tiefe wirtschaftliche Krise, und da mag es erstaunen, dass nicht nur weiterhin spannende Filme entstehen: Es finden sich unter ihnen auch solche wie «Todas las azafatas van al cielo» (Alle Stewardessen kommen in den Himmel) von Daniel Burman, in denen ganz elementare Fragen des zwischenmenschlichen Zusammenseins auf poesievoll abgehobene Art betrachtet werden. Ein Liebespoem aus dem winterlich verschneiten Süden des lateinamerikanischen Kontinents.*

Teresa (Ingrid Rubio) und Julián (Alfredo Casero) sind zwei Menschen aus Argentiniens Hauptstadt Buenos Aires. Sie lebt als Stewardess vorwiegend aus Koffern und über den Wolken, wo sie mit pantomimischen Einlagen die desinteressierten Fluggäste auf die üblichen Sicherheitsvorkehrungen hinweist und von einem Ort zum anderen jettet, ohne am Boden richtig Fuss zu fassen. Er ist ein erfolgreicher Augenarzt, der den Leuten dann helfen kann, wenn sie die Dinge nicht mehr klar sehen. Jetzt sieht Julián selber nicht mehr durch und ist traurig, denn seine Frau ist jung verstorben, und er macht sich auf, ihre Asche in Ushuaia, am südlichsten Zipfel des lateinamerikanischen Kontinents, ins Meer zu streuen, so eben, wie sie sich das gewünscht hatte. Teresa wiederum hat eine unglückliche Liebschaft hinter sich, befürchtet, bei ihrer jüngsten Landung schwanger geworden zu sein.

### *Menschen leiden an Unterkühlung*

Teresa und Julián verbindet wenig mehr als dass sie beide des Lebens müde sind und sich überraschend beim Versuch finden, im Schnee zu erfrieren. Sie haben diese Variante des sanften Unterkühlens in einer jener dämlichen Reportagen gesehen, die uns über Fernsehkanäle tagtäglich und gleich vielfach ins Haus strahlen. Und sie meinen es zumindest im Ansatz ernst, finden sich wärmend und zufällig wieder und erst noch zusammen. Kann dies der Anfang einer wunderschönen Freundschaft sein, oder müssen noch Hürden genommen werden, bis es geht? Es gibt in Daniel Burmans Filmen – sein letzter hiess «Esperando al Mesias» und hat international auf den jungen Regisseur aufmerksam gemacht – immer Figuren, die in der Handlung auftauchen und nicht hundertprozentig von dieser Welt zu sein scheinen und damit die Erzählung mit einem besonders schrägen Charme aufbrechen. Eine davon ist in «Todas las azafatas van al cielo» jener Taxifahrer, der die Berufe seiner Gäste erraten kann und dann auf sie einplaudert, als wäre er seit fünf Monaten ohne Gesprächspartner auf einer

einsamen Insel zurückgelassen worden. Eine andere – und sie ist umwerfend, weil sie von einer anderen Ebene des Daseins kündigt – ist der Vater jenes Mädchens, das neben der Hauptfigur Julián im Flug von Buenos Aires nach Ushuaia sitzt und ans Fenster möchte. Draussen auf dem Flughafen arbeitet ihr Vater, erklärt sie selbstsicher dem dicklichen Nachbarn, und tatsächlich winkt da ein gut eingemummter Mann mit seinen Kellen das Flugzeug auf seinen Standplatz.

### *Träumer und Bastler*

Lilis Vater arbeitet auf dem Flughafen von Ushuaia, aber er ist auch und in erster Linie ein Träumer und Bastler. Von jedem Flugzeug, das hier in der südlichsten Stadt der Welt landet, entwendet er ein Bestandteil, und aus den über die Jahre hinweg zusammengeklauten Teilen konstruiert er sich seinen eigenen Flieger, ein knallrotes Prachtstück, das kurz vor dem Jungfernflug steht. Sogar der Concorde, die einmal in Ushuaia zu Besuch war, konnte er ein Teil entnehmen. Diese Vaterfigur schafft ein Stück der Poesie des Films, in dem Burman die schwebende Leichtigkeit des Seins liebevoll betrachtet.

Eines ist in der melancholischen Liebesgeschichte klar: Alle wollen sie abheben, die Figuren, auch wenn sie haften und stecken bleiben im Schnee. Der Vater mit dem Flugraum erinnert als Figur an den Andenflieger Saint Exupéry und schafft spielend die Verbindung aus der Handlung heraus ins Übersinnliche. Schliesslich gehört er zu den Widerstandsfähigen am Ort. Er ist es auch, der sich engagiert gegen Ungerechtigkeiten, aber das ist eine andere Geschichte, eine, die Burman so schön einfädelt, dass er die LacherInnen im Kino auf seiner Seite hat.

### *Erdung verloren*

Teresa und Julián, die beiden zentralen Figuren in «Todas las azafatas van al cielo», dem Film mit dem schönsten Titel des Jahres, haben ihre Erdung verloren. Sie schwebt durch die Lüfte, ist ungewollt schwanger und gedankenlos des Lebens müde. Er hat mit einer Stewardess zusammen gelebt und ist nach deren krankheitsbedingtem Tod allein wie ein trauriger Braunbär, der seinen Anschluss verloren hat. Ausgerechnet in Ushuaia, wo man nie so sicher ist, ob man da am Anfang oder am Ende der Welt steht, begegnen sich die beiden, und sie tun dies ausgerechnet in dem Moment wirklich, als sie sich entschlossen haben, aus dem Leben auszusteigen. Es ist als würde Daniel Burman sich von diesen unterkühlten Rändern her zur Wärme des Zusammenseins zurücktasten.



### *Wärme am kühlen Punkt*

Mit Polaritäten spielt Burman gerne, vor allem mit dem Gegensatz Heiss-Kalt. Seine Erzählung ist reizvoll in verschiedener Hinsicht, insbesondere deshalb, weil sie sanft und unaufdringlich von der menschlichen Sehnsucht nach Wärme erzählt, weil sie dies im kühlen Südwinter tut und inmitten einer phänomenalen Landschaft. Diese erfasst Kameramann Ramiro Civita in seinen Cinemascope-Bildern in voller Breite, in ihr genießt er die freie Bewegung, aus ihr zieht er das Überraschende für all jene, die den tiefsten Süden des lateinamerikanischen Kontinents nicht kennen und sich vielleicht noch erinnern mögen, dass von diesem verlassenem Flecken Welt aus vor einigen Jahre ein Junge namens Martin Nunca aufgebrochen war, um den Vater zu suchen. Er war nicht geflogen, er hatte mit dem Fahrrad den halben Kontinent durchquert in «El viaje» von Fernando Solanas.

Dann sind da die zwei ganz gewöhnlichen und doch beim zweiten Hinschauen eben alles andere als alltäglichen Hauptfiguren, die eine Beziehung durchleben, die Zeit braucht. Es ist eine eigenartige Anziehung, die da spielt, keine zwingende, genau genommen eher eine überraschende und dann eben auch eine, die nicht auf Anhub hinhaut. Und gerade darin besticht der Film, indem er alle Klischees der gängigen Liebesgeschichten im Kino hinter sich lässt, indem er sich nicht um die Konventionen des Melodrams kümmert, sondern von der spannenden Leere zwischen den beiden Punkten erzählt, die sich mit einem Mal anziehen.

### *Melancholie*

Mit Sinn für die Zwischentöne, mit Gespür für die Poesie, die in der eigenartigen Beziehung mitschwingt, und mit einer leisen Melancholie des Ortes und der Begegnungen, in der Einsamkeiten offen liegen und innere Kräfte des Liebeslebens sich entfalten können, treibt Daniel Burman seine Handlung voran. Es ist ein leichter Film über das Leben und das Fliegen von Gefühlen, ein Film aus dem Winter, der einen warm ums Herz werden lässt, ganz ohne aufdringlich zu sein. Ein Liebesfilm, der auch uns Raum zum Träumen lässt und keinen falschen Tiefgang sucht, der mehr ein Phänomen betrachtet. Dass dabei die Kaste der Fliegenden nicht eben in einem guten Bild dasteht, gehört hierzulande zu den im ganzen Pilotenkontext amüsanten Details am Rand. Was bleibt ist die Liebe, und die hat, wie Burman zeigt, durchaus auch in den Lüften schwebend ihren Bestand.